

177

1

By denen
Gold-reichen und ansehnlichen

EXEQVIEN

Des Edlen / Groß-Nichtbahren und Wohl-
gelahrten Herrn /

Hn. Johann Samuel
Ringenbäyns /

Auff Drögnitz 2c. Churfürstl. Sächsl. wohlbe-
halt. gewesenen Bein-Meisters alhier
zu Torgau /

So am 22. Junii, 1710.

Mit Christ-loblichen Ceremonien geschahen /
Wolte

Mit nachfolgenden eilfertigen Zeilen condolirend erscheinen
Diesiges Ehren.

MINISTERIUM.



TORGAU /

Bedruckt bey Johann Zacharias Hempen,

AK





An die
Hoch-betrübte Frau Wittwe.

GD muß Sie / Wertbeste / den Wittwen-Stand
belieben /
Den Gottes Rath verhengt / nicht ohne Ihre
betrüben /

Daß Sie mit Weh und Ach / so Tag als Nacht erfüllt /
Weil weicht der vor'ge Glanz / und Finsterniß um-
hüllt.

GE muß an Ihrem Herrn so einen Mann vermessen /
Der schlecht und recht / und nie das Band der Treu zerrissen /
Allein Sie wisse auch / zu Trost in Ihren Schmerzen /
Ob viel Bekümmerniß Sie plagt in ihrem Herzen /
Daß der Gott alles Trosts / der alles wohl gemacht /
Auch Rath und Trost vor Sie im Himmel ausgedacht /
GE sehe nur auf ihn in Ihren Trauer-Stunden /
Gott wird Ihre Richter seyn / den Sie stets treu er-
funden.

Zu Bezeugung seiner Schuldigkeit setzte dieses
mitleidend eysfertlg auf

Christian Hoffnung / D.

Von der Last zur Lust.

Wie Menschen wissen hier von schlechter Lust zu sagen /
Weil nach dem Sünden-Fall viel Lasten sind zu tragen:

Bald

Bald stellt sich **Krankheits-Last** / bald eine andre / ein/
Das wir in **schwerer Last** dem David gleiche seyn
Gott Lob! Herr **Ringenhayn** kan nun der **Last** vergessen/
In der Sein **stecher Leib** bishero hat **gessen:**

Er kömmt nun von der **Last** zu süßer **Himmels-Lust** /
Und trinckt den **Freuden-Wein** aus Seines **Jesus Brust.**

Der hinterlassenen hoch-betrübten Frau **Dirwen**
schrieb dieses zum **Troste**

M. Johann Vater / Archidiaconus

Grab-Schrift.

Hier ruht **Nathanael** / Er war voll **Lieb** und
Treue /
Ein **holder Menschen-Freund** / ein **frommer**
Samuel.

Wer ohne **Falschheit** ist / der **schreibe** stets **aufs neue** /
Wenn diese **Schrift** **verlöschet**: **Hier ruht** **Natha-**
nael.

Seinem **wohlthätigen Herrn Bevatter** zu
letzten **Ehren** aufgesetzt von

M. Daniel Schulzen /
Diac. in **Torgau.**

Noch doch
Unser **Herr Gott** noch /
Sprach **Ihr Ehe-Herr** in **allen Dingen** /
Wenn er in **Gefahr** /
Ganz **verstricket** und **geängstet** war /
Und die **Wasser** Ihm an seine **Seele** giengen.
Du! **Betrübte** / will ich **Ihr** **ingleichen** /
Da **Ihr Herz** so **kläglich** weint
Wegen **Ihres treuen Ehe-Gatten** /
Ja darüber **gänglich** zu **ermatten** /
Und zu **sterben** scheint /
Ist zu einem **Balsam** reichen.
Zwar **Ihr Liebster** **stirbt** /
Und **Ihr Paradies** **auff Erden**
Muß zu einer **wilden Wüsten** werden /
Weil **Ihr** **dieser Lebens-Baum** **verdirbt.**

Ihre

Ihre Crone fället ab/
Ihre Mauer sincket nieder/
Ihre Sonne weicht/ und kömmt nicht wieder/
Ja iht ganzes Herz versincket ins Grab.
Aber **GE** vergesse nicht/
Was **JH** der erblasste Mund zuspricht:
Lebet doch
Unser **Herr** **GDt** noch:

Dieses seze der hochbetrübten Frau Wittben/ als sei-
ner wertheften Frau Gevatterin/ zu besfändi-
gem Trost

M. Johann Christian Zude/ Diae

An den wohl-seeligem

Herrn Wein-Weiser Ringenhänn.

SD wilst Du/ Seeliger/ dich nun auch, schlaffen legen.
Du deutsche Redligkeit! wie dieser Stadt bekant.
Und deinen marten Leib/ der Erd' in Fried und Segen
Hingeben/ und die Seel dem rechten Vaterland?
Der treue Hacke ist nicht allzu lang begraben/
Der fromme Gangland auch/ und Du folgst diesen nach/
Wen werden wir nach Dir/ nun zu begraben haben?
D harter Himmels-Schluss! D herbe Todes Sach!
Nichts neues ist es zwar/ daß Menschen so verderben/
Weil es der alte Wund allzeit so mit sich bring't
Daß aber fromme Leut' oft nach einander sterben/
Das ist gewiß/ ein Werk das uns ins Herze dring't.
Wenn sonst **GDt** ein Land und Stadt bestraffen wollen/
Ob grossen Sünden-Greul/ dem **GDt** von Herzen feind/
So haben meistens erst die Frommen sterben sollen/
Daß Sie als wie ein Brand aus Sodom kömnen seynd.
Die Pest bedrohet uns/ der Krieg frist Alt' und Junge/
Der Römische Seelen-Dieb will seinen Keger-Gift
Ausstreuen in dem Land mit seiner Otter-Zunge.
Ach wohl dem/ der bey Zeit noch einen Wechsel trifft!
Wer solcher grosser Noth so glücklich kan entgehen/
Daß Er im Glauben steht/ und seine Cron behält/
Und Er für Christi Stuhl/ dem Richter kan beschehen/
Der fragt nichts nach dem Tod/ und nach der Sünden-Welt/
Die ganz in Argent liegt. Wir wollen thun in dessen;
Was noch zu deinem Lob/ D Seeliger/ gehöret
Weil Du bey dieser Stadt in Ehr und Ruhm gesessen/
Die **DNR** nun nach dem Tod kein Feind nicht weiter fröhret.
Hier warst Du Lebens-satt/ dort fängst Du an zu leben/
Und bist in einem Stand/ der frey von aller Noth/
Dir hat der grosse **GDt** aus lauter Lieb gegeben/
Ein Leben/ das durch aus bestreuet bleibt vom Tod:

Dieses wenige schrieb der hoch-betrübten Frau Wittben
zum kräftigen Trost

M. AEGIDIUS Hochmuth/ Diae.

20 (8) 20

78 M 399

(X2258744)

10/17

Bei denen
Gold-reichen und ansehnlichen

EXEQVIEN

Des Edlen / Groß-Nichtbahren und Wohl-
gelahrten Herrn /

Herrn Johann Samuel

ibäyns /

urfürstl. Sächsl. wohlbe-
ein Meisters alhier
Eorgau /

Junii, 1710.

Ceremonien geschahen /

Sothe

en Zeiten condolirend erscheinen

ges Ehrw.

TERIUM.



gau /

ann Zacharias Hempel



AK

